

EDELSTAHL



DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE
AKTIENGESellschaft KREFELD



Werkszeitschrift für ihre Werke Krefeld, Remscheid, Bochum, Dortmund, Werdohl, Hannover

2. Jahrgang

1. August 1937

Nummer 8

Reisen!

Reisen! Das ist ein Befehl. Nein, es ist eine Sehnsucht. Nein, es ist ein Wissensdrang. Nein, nein, es ist alles zusammen, was da in unserer Seele rumort und uns in die blaue Ferne lockt. Weiß Gott, wir sind der Scholle, die uns trägt, der Arbeit, die uns nährt, tiefinnerlich verbunden, nicht wie aus einem Zwange heraus, sondern mit den Klammern unserer Liebe. Und doch, wenn der Sommer den goldenen Reifezauber über die Felder austreut, dann packt uns die Lust am Wandern wie sonst nie im Gange des Jahres, auch nicht im Winter, der uns seit geraumer Zeit die nervenstärkenden Schneefreuden beschert hat. So liegen denn die Urlaubswochen meist in den heißen Monaten und öffnen den sehnhaften Berufsmenschen die Tore der Welt. Einmal waren es nur die Begüterten, denen solches Glück lächelte, heute braucht keiner beiseite zu stehen, „Kraft durch Freude“ macht es jedem möglich, seiner inneren Stimme zu folgen.

Reisen will freilich recht verstanden sein. Es ist ja nicht so, daß der Deutsche Indien oder Australien müßte gesehen haben, und nicht einmal näher gelegene Länder sind die Vorbedingung wahren Reisegenusses, denn wohin wir auch gehen mögen, unsere Heimat geht mit, und treuerer Anhänglichkeit voll kehren wir dahin zurück. Einen gewaltigen Wandel bedeutet die Geschichte der Kultur. Ehedem zogen ganze Geschlechter, ganze Völker in die Ungewißheit eines fremden Schicksals und gingen zugrunde. Mit schmerzlicher Anteilnahme lesen wir noch heute vom Streben unserer germanischer Ahnen nach der gleichenden Ferne. Erschütternd, wie vor ihren Heldentaten die Welt der Antike zerbrach, und wie sie dennoch verschollen sind. Sie hörten die Stimme ihres Herzens wohl, aber sie verstanden sie noch nicht. Seit Jahrhunderten sind wir sehnhaft geworden. Nur die Sehnhaftigkeit hat den Menschen die Arbeit gebracht, nur Arbeit schafft die Kultur. So wissen wir, Reisen heißt: die Heimat suchen, sie immer besser in ihrer Schönheit erkennen, immer inniger ihr zugehörig werden.

Darum aber sollen wir reisen. Man könnte diese Frage rein vom gesundheitlichen Standpunkte aus beurteilen. Die Ausspannung stärkt die Kräfte, der Luftwechsel frischet die Nerven auf, die veränderte Lebensweise stellt das seelische Gleichgewicht wieder her, womit Reisen nicht viel mehr wäre als eine vorweggenommene Kur gegen mögliche Krankheiten. Nichts soll ja der Mensch peinlicher vermeiden als eine Stockung des Blutes. Niemand wird dem Reisen diese unleugbaren Werte abstreiten

Sportkameraden marschieren



Einmarsch der ausländischen und deutschen Wettkampfteilnehmer am ersten internationalen Krefelder Sportfest der Leichtathleten

wollen. Wenn aber der so urdeutsche Eichen-dorff singt:

„Wenn Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Tal und Strom und Feld“,

dann hat er gewiß nicht aus einem verdorbenen Magen, sondern aus übervollem Herzen so schöne Worte gefunden. Und in der Tat, es ist die deutsche Seele, der faustische Geist in uns, die uns treiben, zu schauen, zu erleben und die Schätze höchster Erkenntnis heimzubringen, die wir in den jubelnden Ruf fassen: „Grüß' dich, Deutschland, aus Herzens Grund!“

Das finden wir auf allen Wegen in Nähe und Ferne, nur daß wir ein offenes Gemüt, einen freien Sinn, einen rüstigen Leib mit-

bringen müssen, wenn wir unsere vier Pfähle und die Stätte unserer Arbeit verlassen. Wie so anders ist alles im neuen Reiche geworden: Wir haben das Recht auf Urlaub und die Mittel zum Reisen, denn des Führers tiefes Verständnis für die Bedürfnisse des schaffenden Menschen hat in „Kraft durch Freude“ wirkenden Ausdruck gefunden, der allen zuteil wird. Wir wollen es ihm danken durch die rechte Ausnützung unserer Freizeit. Ziel und Gipfelpunkt aller Reise ist die Heimkehr. Wenn wir draußen das wahre Glück gefunden haben, dann ist es die vertiefte, unverlöschliche Liebe zu unserer Arbeit und unserem Werk, zu Heim und Familie, zum deutschen Volk und Vaterland. Lasset uns denn gehen und suchen, wir werden schon finden. W. Fr.

Die Berufsstammrolle der DAF

Seit ihrem Bestehen hat die Deutsche Arbeitsfront die Aufgabe der Berufserziehung der Schaffenden mit allen Kräften bearbeitet. Auf der Grundlage des Auftrages des Führers hat das Amt für „Berufserziehung und Betriebsführung“ eine Berufsschulungsform entwickelt, die in ihrer Methodik und in ihrer Zielsetzung bestimmt und geeignet ist, die neue Ordnung eines sozialistischen Deutschland von der Berufserziehung, von der Nachwuchsbetreuung her zu untermauern.

Aus der Erfahrung, aus dem täglichen Einsatz in der Front der Betriebe ist die Berufsstammrolle entstanden.

Von vornherein soll hier klargestellt werden, daß sich die Berufsstammrolle in keiner Weise mit der Lehrlingsrolle vergleichen läßt. Diese ist ein reines Verwaltungsmittel, gibt einen nur knappen Überblick über bestimmte Punkte. Die Berufsstammrolle dagegen umfaßt mit ihrer weitgespannten Gliederung alle Lehrverhältnisse, ermöglicht eine totale Beobachtung der betrieblichen Verhältnisse und bietet sich bei eingehender Betrachtung als das größte Ordnungsmittel dar, das wir im Augenblick überhaupt für die Berufserziehung besitzen. Sie ist in drei Kartengruppen gegliedert, und zwar in die eigentliche Berufsstammrollenkartei, die in zeitlicher Folge alle zur Anmeldung gelangenden Lehrverhältnisse aufnimmt, ferner in die Lehrlingskartei, die alle für das Ausbildungsverhältnis wesentlichen Angaben über den Lehrling selbst aufnimmt, und schließlich aus der Betriebskartei mit dem Betriebslehrlingsregister. Diese Karteien verzeichnen alle wichtigen Einzelheiten über den Lehrbetrieb und die an der Ausbildung beteiligten Personen.

Weit darüber hinaus kann die Deutsche Arbeitsfront aus einer ordnungsgemäß geführten Berufsstammrolle auch auf eine gerechte Verteilung der Lehrlinge auf die einzelnen Betriebe im Sinne einer planmäßigen

LEITSPRUCH DER ARBEIT

Ich messe den Erfolg unserer Arbeit nicht am Wachsen der Straßen. Ich messe ihn nicht an unseren neuen Fabriken, ich messe ihn auch nicht an unseren neuen Brücken, die wir bauen, auch nicht an Divisionen, die wir aufstellen, sondern an der Spitze der Beurteilung des Erfolges dieser Arbeit steht das deutsche Kind, steht die deutsche Jugend. Wenn das wächst, dann weiß ich, daß unser Volk nicht zugrunde gehen und unsere Arbeit nicht umsonst gewesen sein wird.

Adolf Hitler

Berufs- und Nachwuchsentwicklung Einfluß nehmen. Es ist daher künftig keinem Betriebe mehr möglich, sich nicht an der Nachwuchserziehung im gerechten Maße zu beteiligen. Planmäßiges Vorgehen bei der Errichtung von Lehrwerkstätten oder Gemeinschaftslehrwerkstätten, Festsetzung von Lehrlingshöchstzahlen und Lehrlingsmindestzahlen, Vervollkommen der Berufsberatungsmethoden, Beobachtung des Urlaubs, Einblick in Lehrlingsfreizeitigkeiten, eine Fülle von Möglichkeiten, deren Grundlage die Berufsstammrolle der Deutschen Arbeitsfront ist.

Auch die Begabtenauslese und Begabtenförderung kann in Verbindung mit den in der Berufsstammrolle eingetragenen Ergebnissen der Prüfungsausschüsse aus den Zwischenprüfungen und Lehrabschlußprüfungen tatkräftig angepackt werden, wie überhaupt gerade das Prüfungsweisen durch die Berufsstammrolle auf eine völlig neue Grundlage gestellt worden ist. Durch sie ist ein reistloses Erfassen der auslernenden Lehrlinge in den Prüfungen ermöglicht und damit die Voraussetzung zur Durchführung von Pflichtprüfungen geschaffen.

Aus dieser Gesamtschau kann sich ein mächtiger Impuls zur Reform und praktischen Gestaltung des Berufsschulwesens entwickeln, und schließlich haben wir nach Beendigung der Lehrzeit eine so vollkommene Übersicht über den bisherigen Ausbildungsgang des jungen Schaffenden, daß über den Leistungsstand des Nachwuchses hinaus die Grundlage und der Unterbau einer geordneten Erwachsenenberufserziehung geschaffen werden kann.

600 Hörer!

Daß Das Deutsche Volksbildungswerk der NSG „Kraft durch Freude“ im Gau Düsseldorf konnte in seiner Volksbildungsstätte in M.-Gladbach-Rheydt im vergangenen Sommer über 600 Hörer begrüßen. Dieser bemerkenswerte Erfolg gab Anlaß, den Vortragsdienst für das Sommersemester 1937 um eine Reihe von großen Besichtigung- und Führungsfahrten in die engere und weitere Umgegend zu vermehren. U. a. sollen verschiedene Großbetriebe des Kreisgebietes besucht und besichtigt werden.



Am 4. Juli, dem Feste der Jahresteilung in Krefeld, fand auch ein Blumenkorso der Kraftwagen statt, bei dem der obige Adlerwagen der Deutschen Edelstrahlwerke den ersten Preis erhielt

Unsere Alchemia-Schau



Der neue Werkstoff REMANIT-PLATTIERT
für den Großapparatebau



Färbereimaschine; im Hintergrunde ein Kocher aus
Remanit-plattierten Blechen

Die Alchemia VIII oder (wie es für den Laien verständlicher heißt) die Ausstellung für chemisches Apparatewesen fand im ersten Drittel des Juli in Frankfurt am Main statt und fand die lebhafteste Beachtung der Sachleute aus aller Welt. Auch die Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft zeigte in Halle 4 eine Eigenschau. Man sah hier zahlreiche Erzeugnisse aus Remanit, Thermax und Titanit.

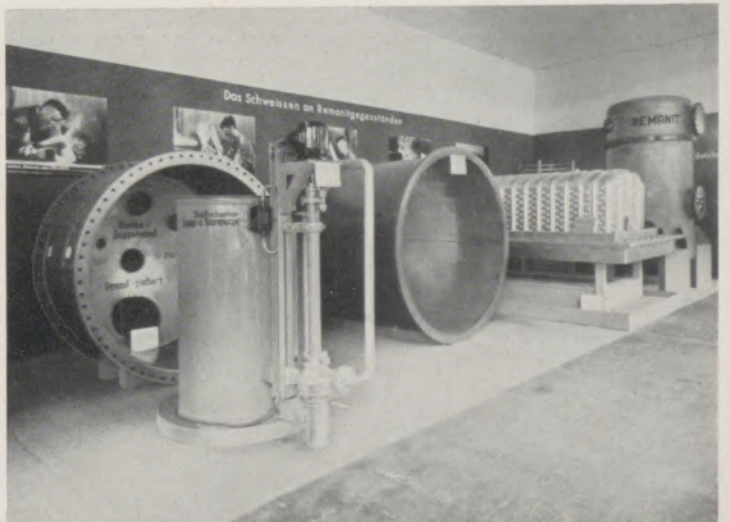
Außer den vielen Gegenständen aus Remanit-Vollmaterial und Thermax erweckten besonders die ausgestellten Teile aus Remanit-plattierten Blechen das Interesse der in- und ausländischen Besucher. Dieser neue devisensparende Werkstoff findet hauptsächlich im Großapparatebau für die Zellstoff-, Sprengstoff-, Seifen-, Öl- und Fettindustrie, des weiteren für Apparaturen der Benzinsynthese Verwendung.

Remanit-plattiertes Blech besteht aus einer Stahlunterlage, deren Güte und Stärke den jeweiligen physikalischen Beanspruchungen angepaßt ist, und einer ausplattierten dünneren Remanitschicht, deren vorzügliche Widerstandsfähigkeit Sicherheit vor chemischem Angriff gewährleistet.

Als einziges europäisches Werk liefern wir diesen neuen Werkstoff nach dem patentierten Walzschweißverfahren der Deutsche Röhrenwerke A.G., Werk Thyssen, in Form von Blechen, Mänteln und Böden bis zu den größten Abmessungen und den kleinsten Stärken.



Teilansicht unseres Standes



Remanit-plattierte Behälter

INTERNATIONALES

DIE ANFAHRT

Der 3., 4. und 5. Juli, ein Samstag, Sonntag und Montag, waren ganz von dem großen ersten Sportfest der Leichtathleten eingenommen, das unser Werksportverein im Rahmen der Krefelder Jahresteilung veranstaltete.

Am Samstagmorgen fand der Empfang der Teilnehmer durch den Werksportverein im „Kaiserhof“ zu Wuppertal statt. Belgier, Engländer, Finnen, Holländer, Italiener, Luxemburger und eine stattliche Anzahl deutscher Aktiver, Männer und Frauen,



Olympiasiegerin Gisela Mauermeyer

bildeten ein friedliches Durcheinander. Die als Dolmetscher tätigen Damen und Herren unserer Abteilung Verkauf-Ausland hatten schnell „ihre“ Leute gefunden, und nach Erledigung einiger kurzer Formalitäten ging es mit vier großen Autobussen der Krefelder Verkehrs-A.-G. gen Düsseldorf zur Ausstellung „Schaffendes Volk“. Dem gemeinsamen Mittagessen folgte die Besichtigung einiger Hallen. Eine Rundfahrt mit der Liliputbahn vermittelte den Teilnehmern einen Überblick über die Größe und Ausmaße der Schau des werktätigen deutschen Volkes. Alle, zumal die Ausländer, waren reflos begeistert.

DER EMPFANG

Dann ging es nach Krefeld, wo um 17 Uhr im Rathaus der offizielle Empfang durch die Stadt Krefeld-Merdingen am Rhein stattfand. Oberbürgermeister Dr. Heuyng entbot den Willkommensgruß der Stadt. Die Sportler feien, so sagte er, besonders willkommen, weil sie nicht kämen, um über schwerwiegende politische, wirtschaftliche oder ähnliche Probleme zu verhandeln, deren Bearbeitung häufig genug Völker und Länder schweren Belastungsproben aussetzten, sondern weil sie Sendboten einer friedlichen Verständigung seien, die in kameradschaftlicher Weise ihre Kräfte messen und feststellen wollten, was jeder von ihnen auf dem schönen Gebiete der Leibesübungen zu leisten vermag. Es könne nicht oft genug betont werden, daß es kein besseres Mittel als den Sport gebe, um Spannungen und Mißstimmungen zwischen den Völkern zu beseitigen und sie einander näherzubringen. Dann kam der Oberbürgermeister auf das bevorstehende internationale Sportfest der Leichtathleten zu sprechen, für das er als Dolmetsch der Bevölkerung von Krefeld-Merdingen, der Stadt edler Erzeugnisse von Seide, Samt und Edelftahl, die besten Grüße und Wünsche übermittelte. Den Deutschen Edelftahlwerken und ihrer Werksportabteilung gebühre Dank dafür, daß innerhalb des großen Volksfestes der Krefelder Jahresteilung diese Veranstaltung zum Austrag komme. Beim Erleben und Beurteilen der Stadt möchten die Gäste aus dem kleinen Ausschnitt einen Eindruck von unserem großen neuen Deutschland erhalten, das unter unserem Führer Adolf Hitler wieder ein Reich der Ehre, der Ordnung und des Fleißes, aber auch ein Reich unbeugbaren Friedenswillens geworden sei.

Kreisleiter Diestelkamp widmete den ausländischen Sportlern seinen besonderen Gruß, da es ihnen bei diesem Besuche möglich sein werde, sich ein getreues Bild von dem Deutschland der Gegenwart, dem Deutschland unseres Führers Adolf Hitler, zu machen. Dies sei besonders wertvoll, weil im Auslande noch verschrobene Vorstellungen und unklare Ansichten über Deutschland herrschten. Mit der Erwartung, daß demnächst alle mit Freuden an die schönen Tage in Krefeld zurückdenken möchten, schloß der Kreisleiter seine Ansprache.

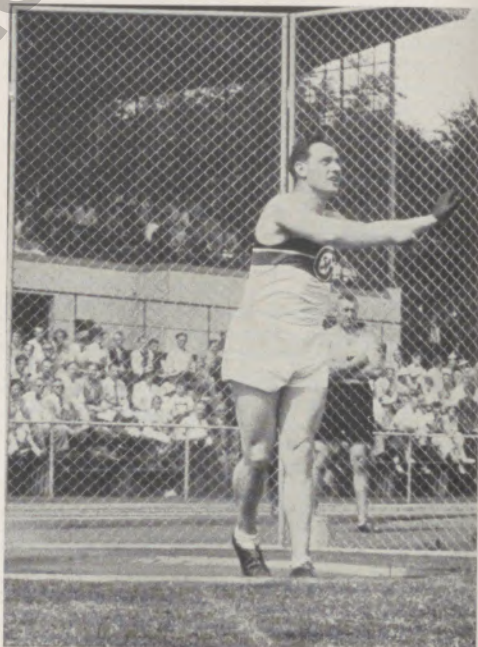
Beide Reden wurden in den verschiedenen vertretenen Sprachen wiederholt. Zum Schluß machte sich der Führer der italienischen Mannschaft zum Dolmetsch des Dankes für

die gastfreundliche Aufnahme und schloß mit den Worten: „Es lebe Deutschland!“ Als Erinnerungsgabe an Krefeld ließ die Stadtverwaltung den Sportlern und Sportlerinnen Erzeugnisse der heimischen Seidenindustrie überreichen.

KÄMPFE UND SIEGER

Am Sonntag verfolgten an 7000 Zuschauer trotz brennender Hitze die Kämpfe in der Grotenburgkampfbahn. Sie erlebten eine Reihe wundervoller Kämpfe und eine Fülle auserlesener Spitzenleistungen. Da auch die Organisation unter Leitung des stellvertretenden Vereinsführers Tönschhoff und seiner Helfer tadellos klappte, darf die Veranstaltung — um das vorwegzunehmen — als in jeder Beziehung vollauf gelungen bezeichnet werden.

Die nach Krefeld geladenen Ausländer haben sich ausgezeichnet geschlagen. Namentlich in den Läufen gaben die Vertreter Hollands, Englands und Italiens ausgezeichnete Proben ihres Könnens, die durchweg zu Siegen führten. Die beiden Finnen machten



Olympiasieger Hein wirft fast Weltrekord mit 56,02 m



Die Wettkampfteilnehmer verlassen nach Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Heuyng das Rathaus; im Vordergrund die Engländerinnen



Einmarsch der Aktiven mit den Fahnen der teilnehmenden Nationen

SPORTFEST



Vor dem Start zum 80 m Hürdenlauf für Frauen



Gausportführer Keyßner bei der Siegerehrung

dem Namen ihrer großen Sportnation besondere Ehre. Kalima und Tuominen gewannen ihre Wettbewerbe (Speerwerfen, Hochsprung und Hindernislaufen) spielend. Eine bedeutende sportliche Persönlichkeit ist zweifellos auch der Engländer Sweeney, der durch seinen wundervollen Spurt im Endkampf geradezu begeisterte.

Dah unsere Olympiateilnehmer in den von ihnen bestrittenen Wettbewerben mit Abstand als Erste gewannen, war vorherzusehen. Bei den Frauen gab es eine ganz große Überraschung. Fräulein Dora Ratjen, Bremen, gelang im Hochsprung mit 1,65 m unter dem begeisterten Beifall des Publikums die Erzielung eines neuen deutschen Rekordes und die

Gleichstellung mit dem Weltrekord, ein feiner Erfolg.

FEIERLICHER RAHMEN

Festlich war auch das Rahmenprogramm gestaltet. Ein Fahnenaufmarsch aller Teilnehmer mit feierlicher Flaggenhissung machte den Anfang. Gausportführer Keyßner dankte am Schluß allen Teilnehmern, besonders aber dem Ausrichter des Sportfestes, dem Werksportverein Deutsche Edelstahlwerke, und der Stadt Krefeld für die in so reichem Maße geleistete Unterstützung. Den drei ersten Siegern jedes Wettkampfes wurden wertvolle Ehrenpreise überreicht. Ein dreifaches Sieg Heil

auf den Führer und die deutschen Hymnen beschlossen das Fest, das in der Geschichte der leichtathletischen Veranstaltungen Krefelds und nicht zuletzt in der Geschichte des Werksportvereins immer einen besonderen Platz einnehmen wird.

DER AUSKLANG

Am Sonntagabend fand im „Seidenfaden“ eine Abschlusfeier statt, die Teilnehmer und Mitarbeiter, Deutsche und Ausländer, in friedlicher Freude beisammen sah. Der Montag brachte eine Erholung nach den anstrengenden Kämpfen. Eine Niederrheinfahrt vermittelte den Gästen einen Einblick in die Schönheiten unseres Landes. Sonderautobusse der Verkehrs-A.-G. eilten über Tönsberg, Schaephuysen, Rheurdt, Kloster Kamp und Alpen nach Xanten, wo nach Besichtigung von Dom und Arena das Mittagessen bereitet war. In Drsoy am Rhein wurde nochmals kurze Rast gemacht und danach über Rheinberg-Wörs die Rückfahrt angetreten. Als wissenschaftlicher Führer gestaltete Prof. Dr. Rembert den Ausflug für Einheimische und Gäste zu einem Ereignis, das nicht sobald der Vergessenheit anheimfallen dürfte. Freude und Dankbarkeit waren jedenfalls allgemein.

S. Jo.

DIE ERGEBNISSE

Neben den eindrucksvollen Siegen der Engländer in den kurzen Strecken und in der 4 × 100-Meter-Staffel, der Italiener in der Olympischen Staffel, der Finnen im Hochsprung und Speerwurf und der Holländerin im 100-Meter-Lauf konnten sich die deutschen Erfolge sehr wohl sehen lassen. Von 17 Nationen war schon die Rede. Die deutschen Olympiasieger Hein, Woelffe und Gisela Mauermeier, die wieder gesündete, beherrschten mit ihren Landsleuten die schweren Wurfwettkämpfe; der Weitsprung und die 400-Meter-Hürden (diese sogar völlig!) fielen an Deutschland. Die Frauen erkämpften sich mit Handbreite die 4 × 100-Meter-Staffel, und auch des knappsten aller zweiten Plätze, den Mertens im 1000-Meter-Lauf hinter dem englischen Sieger, aber vor Schaumburg errang, sei ehrend gedacht. Endlich — das Beste kommt zuletzt — feierte Westdeutschland einen vielbejubelten Sieg seines Vertreters Ritters, der mit Handbreite vor v. Stülpnagel das Band zerriß, während Italien, Belgien und England trotz tapferen Kampfes geschlagen blieben. Im einzelnen sahen die Ergebnisse folgendermaßen aus:

Männer

100 Meter: 1. Vorlauf: 1. Sweeney, England, 11 Sek., 2. Moirachi, Italien, 11,1 Sek. — 2. Vorlauf: 1. Leichum, Deutschland, 10,9 Sek., 2. Schein, Deutschland, 11 Sek. — 3. Vorlauf: 1. Konze, Wuppertal, 11 Sek., 2. Devrint, Belgien, 11,1 Sek.

Entscheidung: 1. Sweeney, England, 10,5 Sek., 2. Leichum, Deutschland, 10,7 Sek., 3. Konze, Deutschland, 10,8 Sek., 4. Moirachi, Italien, 11 Sek., 5. Devrint, Belgien, 11,2 Sek.

110-Meter-Hürdenlauf, Entscheidung: 1. Thornton, England, 15 Sek., 2. Caldana, Italien, 15,1 Sek., 3. Glaw, Deutschland, 15,1 Sek., 4. Kürten, Deutschland, 15,2 Sek.

1000-Meter-Lauf, Entscheidung: 1. Stothard, England, 2:27,1 Min., 2. Mertens, Deutschland, 2:27,2 Min., 3. Schaumburg, Deutschland, 2:27,4 Min., 4. Etieglis, Deutschland, 2:29,3 Min., 5. Schumacher, Deutschland, 2:29,3 Min., 6. Rörting, Deutschland, 2:29,4 Min.

Hochsprung: 1. Kalima, Finnland, 1,97 Meter, 2. Gehmert, Deutschland, 1,93 Meter, 3. Selterforth, Deutschland, 1,75 Meter.

Hammerwerfen: 1. Hein, Deutschland, 56,02 Meter, 2. Wast, Deutschland, 52,70 Meter, 3. Veyer, Deutschland, 49,80 Meter.

400-Meter-Lauf, Entscheidung: 1. Ritters, Deutschland, 49,2 Sek., 2. v. Stülpnagel, Deutschland, 49,2 Sek., Handbreite zur., 3. Rossi, Italien, 50 Sek., 4. Moserts, Belgien, 50,5 Sek., 5. Voell, England, 50,8 Sek.

4 × 100-Meter-Staffel: 1. Vorlauf: 1. England, 43,1 Sek., 2. SEV Hamburg, 43,2 Sek., 3. Ebell, Düsseldorf, 43,3 Sek., 4. Gaußtaffel Niederrhein, 43,7 Sek., 2. VfL Preußen, Krefeld, 43,8 Sek., 3. Edelstahl, Krefeld, 45,6 Sek.

Entscheidung: 1. England, 42,6 Sek., 2. Gaußtaffel, 42,9 Sek., 3. SEV Hamburg, 43 Sek., 4. Ebell, Düsseldorf, 43,3 Sek., 5. VfL Preußen, Krefeld, 43,4 Sek., 6. Edelstahl.

Rugelstoßen, Entscheidung: 1. Woelffe, Deutschland, 15,71 Meter, 2. Trippel, Deutschland, 14,51 Meter, 3. Janssen, Deutschland, 14,45 Meter, 4. Hein, Deutschland, 14,03 Meter, 5. Wagner, Deutschland, 13,93 Meter.

400-Meter-Hürden, Entscheidung: 1. Glaw, Deutschland, 55,3 Sek., 2. Kürten, Deutschland, 55,5 Sek., 3. Rottbauer, Deutschland, 59,3 Sek.

Speerwurf, Entscheidung: 1. Kalima, Finnland, 64,52 Meter, 2. Dr. Weimann, Deutschland, 61,18 Meter, 3. Ehlert, Deutschland, 61,12 Meter, 4. Bartels, Deutschland, 60,91 Meter.

Weitsprung, Entscheidung: 1. Grampp, Deutschland, 7,14 Meter, 2. Caldana, Italien, 7,05 Meter, 3. Leichum



Frl. Ratjen erreicht den Weltrekord 1,65 m



Stoßhard gewinnt die 1000 m vor Mertens



Schlußfahrt zum Niederrhein, Prof. Dr. Rembert bei seinen Erklärungen

Deutschland, 6,98 Meter. 4. Lettau, Deutschland, 6,69 Meter, 5. Selterforth, Deutschland, 6,62 Meter.

3000-Meter-Hindernislauf: Entscheidung: 1. Tuominen, Finnland, 9:29,6 Min., 2. van Rumm, Belgien, 9:34 Min., 3. Holtbuis, Deutschland, 9:40 Min., 4. Dypeln, Deutschland, 10:06,6 Min.

Gaumeisterschaft: 1. Zirkel, TuS Kempen, 10:14,8 Min., 2. Halmann, Duisburg, 99 10:21,2 Min., 3. Osthoff, Siemens Mülheim, 10:25,8 Min., 4. Kollmann, DSC, Düsseldorf, 10:35,2 Min.

Olympische Staffel: 1. Italien, 3:33,4 Min., 2. Düsseldorf, 3:35 Min., 3. Berliner SC, 3:35,8 Min., 4. Hamburg, 3:42,4 Min.

Frauen

100 Meter: 1. Vorlauf: 1. Dörffelt, Deutschland, 12,5 Sek., 2. Burcke, England, 12,5 Sek., 3. Moores, England, 12,6 Sek. — 2. Vorlauf: 1. Roen, Holland, 12,2 Sek., 2. Albus, Deutschland, 12,3 Sek., 3. Cooke, England, 12,3 Sek.

Entscheidung: 1. Roen, Holland, 12,2 Sek., 2. Dörffelt, Deutschland, 12,3 Sek., 3. Cooke, England, 12,3 Sek., 4. Burcke, England, 12,3 Sek., 5. Albus, Deutschland, 12,4 Sek.

80-Meter-Hürden: 1. Vorlauf: 1. Burcke, England, 12 Sek., 2. Steuer, Deutschland, 12,3 Sek., 3. Sautter, Deutschland, 12,5 Sek. — 2. Vorlauf: 1. Doorgeest, Holland, 12,3 Sek., 2. Elger, Deutschland, 12,4 Sek., 3. Wahnemühl, Deutschland, 12,5 Sek.

Entscheidung: 1. Burcke, England, 11,9 Sek., 2. Doorgeest, Holland, 12 Sek., 3. Elger, Deutschland, 12,1 Sek., 4. Steuer, Deutschland, 12,2 Sek., 5. Wahnemühl, Deutschland, 12,4 Sek.

Hochsprung: 1. Ratjen, Deutschland, 1,65 Meter (neuer deutscher Rekord), (Weltrekord egalisiert), 2. Odamm, England, 1,61,5 Meter, 3. Raun, Deutschland, 1,60 Meter.

4 x 100-Meter-Staffel: 1. Deutschland, 49 Sek., 2.

England, 49 Sek. (Handbreite zurück), 3. Varner Turnverein, 51,3 Sek., 4. Gaußtal, 51,6 Sek.

Stützwurf: 1. Mauermeyer, Deutschland, 40,37 Meter, 2. Sagemann, Deutschland, 37,30 Meter, 3. Busch, Deutschland, 37,09 Meter.

Bogerflege

Der Werksportverein DSW, Fachart Voren, trug am 3. Juli in Rheinhausen gegen den dortigen Amatourklub eine Reihe von guten Kämpfen aus, die seine Leistungsfähigkeit im besten Lichte erscheinen ließen. Durch Niederschlag siegen Weinmann 1 und 2, Heinen 1 und Giebmanns. Den schönsten Kampf des Abends zeigte Westphal gegen Sundermann. Westphal, Mittelgewichtler, bogte auf eigenen Wunsch gegen den Halbschwergewichtler Sundermann und war durch den um 12 Pfund schwereren Gegner natürlich benachteiligt. Zwei Runden war der Kampf ausgeglichen, in der dritten Runde mußte Westphal eine Punktniederlage einstecken. Ergebnisse:

Jgd.-Vapier: Sundermann—Weinmann 2, Sieger Weinmann;

Jgd.-Bantam: Lösch—Seifel, Sieger Seifel;

Jgd.-Fieber: Rubitsch—von der Rheydt, unentschieden;

Jgd.-Leicht: Stratmann—Silbertus, Sieger Stratmann;

Jgd.-Leicht: Weinmann 2—Hehers, Sieger Weinmann 2;

Sen.-Leicht: Opalka 1—Heinen, Sieger Heinen;

Sen.-Mittel: Reichel—Giebmanns, Sieger Giebmanns;

Sen.-Welter: Opalka 2—Joswiack, Sieger Joswiack;

Sen.-Halbschwer: Sundermann—Westphal, Sieger Sundermann.

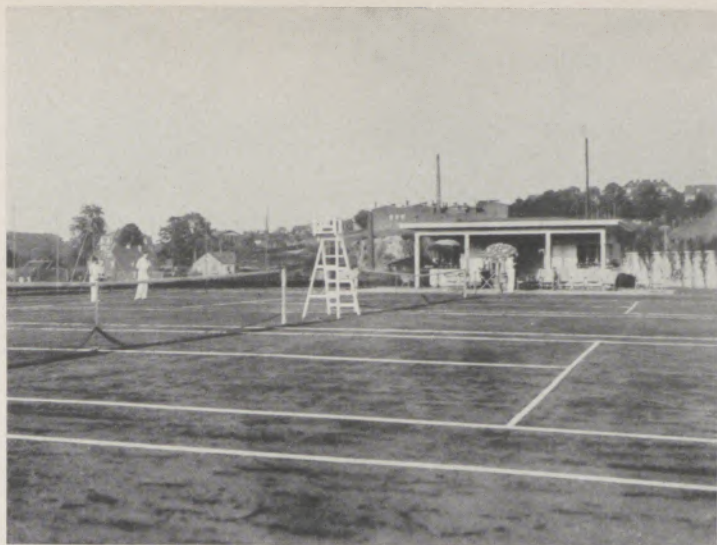


Glockenstahl-Kampfbahn mit Sporthaus und Halle

Die Glockenstahl-Kampfbahn

Am 27. Juni erhielt die auf dem Gelände der früheren Glockenstahlwerke in Hatten von der Gefolgschaft unseres Remscheider Werkes in Gemeinschaftsarbeit erstellte Kampfbahn ihre Weihe. Nachdem die Gäste und Ehrengäste auf der Tribüne Platz genommen hatten, rückte unter den Klängen des von der Werkskapelle gespielten bergischen Heimatliedes der fast unabsehbare festliche Zug heran, die Werkschar mit den Fahnen, der SL-Ehrensturm des Sturmbannes I/173 und zu Hunderten die DSW-Sportskameraden, gegliedert nach den unterschiedlichen Facharten und angetan mit ihrer sportgerechten Gewandung, deren Mannigfaltigkeit ein farbenfrohes bewegtes Bild gewährte. Man formte einen weitgeschwungenen Halbkreis, Trommeln erdröhnten, die Feier begann.

Nach einem festlichen Vortragspruch, von Paul Borgelt würdig vorgetragen, begrüßte Betriebsführer Direktor Dr. Gehm die Vertreter der Partei und der Behörden, der Wehrmacht und Polizei, den Kreisführer des Reichsbundes für Leibesübungen, Dr. Bergmann, die Vertretungen der Remscheider Sportvereine und die gesamten Gefolgschaftsmitglieder des Remscheider Werkes. Er gedachte



Glockenstahl-Kampfbahn. Oben links: die Tennisplätze, rechts: die Sportplätze; unten links: Die DGB-Sportlerinnen marschieren ein, rechts: Die gesamte DGB-Sportschar ist im Halbkreis zur Feier angetreten. Die Bilder der Glockenstahl-Kampfbahn stammen von den Lichtbildnern Herbers und (die beiden unteren) Rübach.

der Gefallenen, zu deren Ehren leise das Lied vom guten Kameraden erklang, um dann die neue schöne Anlage als das sichtbare Zeichen des in den Betrieben der Deutschen Edelstahlwerke herrschenden kameradschaftlichen Gemeinschaftsgeistes zu schildern. Die Glockenstahlwerke hätten verschwinden müssen, um in größerem Rahmen neuer Blüte entgegenzugehen, der jetzt an der alten Stätte emporgewachsene Sportplatz aber, dem man den Namen Glockenstahl-Kampfbahn gegeben habe, bleibe immer mit ihnen verbunden, deren Ehrenmal das stattliche Gebäude der Anlage ziere. So verknüpfe die Gegenwart die Vergangenheit mit der Zukunft, in der sich stets ein sportgestärktes Geschlecht echter Werkskameraden hier tummeln möge.

Stadtturnrat Dr. Bergmann erinnerte gleichfalls an die arbeitserfüllte Vergangenheit dieses Platzes, dessen Umgestaltung durch das gewaltige Werk Adolf Hitlers möglich geworden sei. Remscheid habe nun nicht nur eine Sportanlage, wie man sie in solcher Größe und Schönheit sonst im Westen des Reiches vergebens suche, sondern zugleich die 23. Turnhalle erhalten, was, an der Einwohnerzahl gemessen, in Deutschland einzig dastehende. Der Redner, der auch die Grüße des amtlich verhinderten Gauvorsitzers Kehnert, des Gaues X und des Oberbürgermeisters überbrachte, dankte dem Werkssportverein für sein allzeit beachtetes gutes Verhältnis zum Reichsausschuß und zum gesamten Remscheider Sport, sprach der Werksführung für das hier vorbildlich Geschaffene seine besondere Anerkennung

aus und schloß mit dem Weispruch: Deutsch sein heißt: treu sein!

Unter dem feierlichen Flaggenspruch der Werkschar stieg die Hakenkreuzfahne am Hauptmast empor.

Hierauf gab im Namen der Remscheider Werkssportler der Betriebsführer des Werkes Remscheid, Dr. Morschel, unter Dankesworten an Dr. Bergmann diesem das Gelöbnis, daß an der nunmehr geweihten Stätte stets nationalsozialistischer Geist und echte Sportkameradschaft herrschen werde. Er stattete wärmsten Dank ab dem Betriebsführer, Direktor Dr. Gehm, dem Vater des Gedankens, den Sportplatz zu errichten, der auch die zur Durchführung notwendigen Mittel zur Verfügung stellte, er dankte dem Architekten Meutlen, dem Werkssportleiter Balzer, den Unternehmern und den Arbeitern, durch all deren einmütiges Zusammenwirken das Werk so trefflich gelungen sei. Hier betätigte die Werkskameradschaft, indem sie sich durch sportlichen Kampf zum Lebenskampf tüchtig mache, ihre Liebe zu Führer, Volk und Vaterland. Ihnen galten das Sieg Heil und die deutschen Lieder, denen sich Vorträge des Werksgefangenvereins und der Werkskapelle anschlossen. Ein allgemeiner Rundgang zeigte die Schönheit und Zweckmäßigkeit der gesamten Anlage.

Den Tag beschloß ein Kameradschaftsabend in der Stadtparkhalle. Nochmals wiederholte Dr. Morschel den Dank der Sportskameraden und übergab ein Bild des Reichsjugendführers v. Schirach, das im Sporthause angebracht werden wird. Ortsgruppenleiter

Riehl betonte anerkennend das vorbildliche Zusammenarbeiten der Werksleitung mit den zuständigen Stellen der Partei. Die übrigen Stunden gehörten der Freude. Von Paul Borgelt heiter eingeführt, wetteiferten Sänger und Komiker um den Beifall der Erschienenen, den ihnen übrigens auch Mitglieder des Werksgefangenvereins mit Erfolg streitig machten. Natürlich fehlte es nicht an stimmungsvollen Tänzen, in denen die Kameradschaft allgemeiner Teilnahme zu ihren Rechten kam.

Dreiviertel Millionen

dak Die von der DAF im Gau Düsseldorf durchgeführte Sonderwerbeaktion hat im Mai über 12000 neue Mitglieder eingebracht. Im Juni erfolgten weitere 10360 Neuanmeldungen, so daß die Gesamtzahl der DAF-Einzelmitglieder des Gaues Düsseldorf Ende Juni auf 744442 Mitglieder stieg. In hohem Maße wurde die Werbeaktion durch die erfolgreiche Tätigkeit der neuen DAF-Amtler, besonders der NSG „Kraft durch Freude“ unterstützt, die durch ihre Leistungen immer neue Volksgenossen der DAF zuführt. Es hat sich erwiesen, daß gerade die Teilnehmer der KdF-Veranstaltungen und Reisen zu Werbern für die DAF werden. Die weitere Fortführung der Werbeaktion läßt mit Bestimmtheit erwarten, daß im Juli die Zahl von dreiviertel Millionen Mitglieder der DAF im Gau Düsseldorf erreicht bzw. überschritten wird. Das sind 33,8 v. H. der Einwohnerzahl.



Gen Rüdesheim

Aus dem Walzwerk Krefeld und dem Werk Willich (hier aus allen Betrieben) begingen die Gefolgschaftsmitglieder mit ihren Angehörigen in Form einer Dampferfahrt nach Rüdesheim ihre alljährlich wiederkehrende Kameradschaftsfahrt. Zwei Sonderzüge und zwei Dampfer waren nötig, um die fast 1500 Teilnehmer in das weltbekannte Weinstädtchen zu befördern. In frischer Morgenfrühe verließen die Sonderzüge die Bahnhöfe von Krefeld und Willich. Bereits auf der Bahnfahrt nach Oberlahnstein konnten die Schönheiten des Rheines bewundert werden. In Oberlahnstein bestiegen wir die Dampfer „Blischer“ und „Schlageter“, und es begann die wunderbare Schiffsreise durch den schönsten Teil des Rheintales. Vier Stunden lang ging es vorbei an Weinbergen und Burgen. Stolzenfels, Braubach, Boppard, Rheinfels, St. Goar, die Lorelei, Raab, Bacharach, Bingen, alles klangvolle Namen aus Geschichte und Sage. Leicht brach die Sonne durch das Gewölk und umspielte für viele Teilnehmer zum ersten Male die Schönheiten des Rheingaus. In Altmannshausen stiegen die rüstigen Fußwanderer aus, um einen Marsch am Niederwalddenkmal vorbei nach Rüdesheim anzuschließen. Von der Rossel gab es noch einmal einen herrlichen Blick ins Binger Loch mit Mäuseturm und Nahemündung. Das Niederwalddenkmal erweckte in allen ehrliche Bewunderung.

Inzwischen beherrschte Krefelder Mundart die Rüdesheimer Gassen und Straßen. Hier vergnügte man sich bei Lautenklang in einer traulichen Straußwirtschaft, dort wurde auf den blanken Steinen oder Parkettböden der Drosselgasse (Bild 2) getanzt, Spaziergänge lockten viele in die Berge zur Weinprobe in lauschigen Winzerkellern, und alle hatten ihre ungezwungene Freude, so daß die Schiffsglocke nach vierstündigem Aufenthalt gar manchem noch zu früh ertönte. Sie rief zur Heimkehr.

Unsere Jubilare



Oben: Friedrich Dittko, Bauabteilung Krefeld.

Mitte: Albert Ernst, Reparaturwerkstatt Krefeld.

Unten: Fritz Güssgen, Glüherei Krefeld.

Den drei Jubilaren, die ihre Kraft 25 Jahre unserem Werk gewidmet haben, unseren herzlichsten Glückwunsch!

Besuche in Remscheid



Die Deutsche Arbeitsfront „Amt für Berufserziehung und Betriebsführung“ führte in der Zeit vom 5. bis 8. Juli wirtschaftsfundliche Studienfahrten durch, die einen Teil der Teilnehmer in das Bergische Land brachten. Bei dieser Gelegenheit wurde auch unser Werk Remscheid besichtigt. Die Fahrt stand unter Führung von Pg. Honnacker von der Gauverwaltung der DAF Düsseldorf. Unsere Ingenieure Eichler und Griebel hatten die Führung durch das Werk. Pg. Honnacker äußerte sich sehr befriedigt über die vom Werk Remscheid mitgenommenen Eindrücke und die vorzüglichen Arbeitsmethoden, besonders auch über die hier herrschende Ordnung und Sauberkeit.



Am Nachmittag des 9. Juli trafen 25 Dortmunder Arbeitskameraden zur Besichtigung des Werkes Remscheid ein. Da die Remscheider Fabrikation wesentlich anders ist als die des Dortmunder Werkes, fand sie besonderes Interesse. Die Dortmunder sahen den gesamten Produktionsprozeß, die Wandlung des Wertstückes vom Block bis zur einbaufertigen Kurbelwelle — und bestaunten die harte Wertmannsarbeit und die feine Präzisionsarbeit ihrer Remscheider Arbeitskameraden. Nach der Besichtigung versammelten sich die Teilnehmer im Schulungsraum des Werkes und sahen den Film „Herstellung von Kurbelwellen“. Das so doppelt Geschaut wird ihnen eine eindrucksvolle Erinnerung an die Leistung ihrer Remscheider Arbeitskameraden bleiben. Am Abend gefellte sich ein Teil der Remscheider hinzu, die im vorigen Jahr das Dortmunder Werk besichtigten, und so kam es zwischen Remscheider und Dortmunder Arbeitskameraden zu einem fröhlichen Gemeinschaftsabend, bei dem Einzelvorträge und Deklamationen hant miteinander abwechselten. Am 22,45 Uhr traten die Dortmunder die Heimfahrt an. Wü.

Feierabendfreude

Schauspielers Dant

Im allgemeinen verneigen sich die Schauspieler in schweigendem Dank, wenn der Beifall der Hörer sie nach vollendeter Vorstellung nochmals auf die Bretter ruft. Aber gefühlsgegendartige Künstler wissen selbst in solchen Fällen ein gutes Wort zu finden. So hatte einst der berühmte Debriant den Schurken Franz Moor dargestellt, und zwar mit derartiger Meisterkraft, daß der Beifall kein Ende nehmen wollte. Wieder und wieder verneigte er sich nach allen Seiten, dann hob er die Hand und rief: „Vorhin hab' ich ausgebrüllt, was ich nicht fühlte. Jetzt aber fühle ich, was ich nicht auszudrücken vermag.“

Der wichtigere Bruder

Anton Bruckners jüngster Bruder war Gärtnergehilfe im Stift St. Florian bei Linz. Nebenbei amtierte er auch als Kirchendiener, der das Glockenläuten, Uhrschlagen, Orgeltritten und allerlei Dienste im Chor zu besorgen hatte. Zur Zeit, da Anton Bruckner als Domorganist in St. Florian wirkte, mußte sein Bruder oft die Orgel treten. Er war sehr stolz auf seinen begabten, berühmten Bruder, konnte es aber

nicht unterlassen, den „Tonert“ gelegentlich ein wenig aufzugiehn. Eines Tages fragte er ihn, wer nun auf der Orgel empore der Größere und Wichtigere sei, der Organist oder der Orgeltreter. Anton Bruckner lachte und meinte, er denke doch wohl „der Mehrere“ zu sein. Da schmunzelte der Bruder und sagte augenzwinkernd:

„Na, Tonert, is net wahr! Zerst muß i da sein, denn wann i dir beim Orgelspiel kein Wind gib, nachher kannst aa nig!“

Mit oder ohne Gewerbechein

Ein biederer österreichischer Gendarm hatte es sich zur Aufgabe seines Amtes gesetzt, fahrende Händler aufzuspüren und in Strafe zu nehmen, wenn sie ohne Gewerbechein im Salzburgerischen reisten. Eines schönen Tages fand er seinen Mann.

„Handeln Sie mit etwas und womit?“ fragte er, wie er es stets zu tun pflegte.

„D ja, mit Hosenträgern, Patentknöpfen, Kämmen, Zahnbürsten. Soll's vielleicht etwas sein?“

„Dum, vielleicht ein paar Hosenträger“, meinte erwartungsvoll der Gendarm.

„Mit Vergnügen, mein Herr.“

Der Beamte, der in Zivilkleidung war, kaufte und be-

Photowettbewerb Gesundheitswesen

Um das Interesse der breiten Öffentlichkeit für das Gesundheitsschrifttum zu fördern, führt die Reichsschrifttumskammer in Zusammenarbeit mit der Reichsärztleitung, der NS-Volkswohlfahrt, der Reichswirtschaftskammer und der Deutschen Arbeitsfront einen großen Photowettbewerb durch. Dem einzelnen Teilnehmer am Wettbewerb ist die Aufgabe gestellt, Motive aus der täglichen Gesundheitspflege im Bilde festzuhalten. Es werden zwei Gruppen unterschieden; hier interessiert nur:

Gruppe I

Teilnahmeberechtigt in dieser Gruppe ist jeder Volksgenosse. Er bemühe sich um die Gewinnung entsprechender Bildmotive aus seiner täglichen Gesundheitspflege. Die Motive können sich demnach befassen mit der Familie, dem Kind, der Körperpflege, der Ernährung, dem Wohnen, der Freizeitgestaltung, der sportlichen Betätigung, dem Spiele, dem Heimgarten, dem Wandern usw.

Das einzusendende Bild muß die Forderung „Gesund leben!“ veranschaulichen. Es muß also im einzelnen zeigen, wie man gesund lebt und sich lebensfroh und gesund erhält.

Die Teilnehmer müssen bei Einsendung der Bilder in kurzen Stichworten angeben, welche erzieherischen und im Schrifttum für die Volksgesundheit möglicherweise verwertbaren Gesichtspunkte sie damit herausstellen wollen. Mit anderen Worten, was sie damit als besonders vorbildlich und daher nachahmenswert bezeichnen wollen.

Die vorstehenden Teilnahmebedingungen für den Photowettbewerb sind in jeder beliebigen Buchhandlung als Sonderdruck kostenlos erhältlich, ebenso die Teilnahme-scheine, die zusammen mit den Bildern an die Reichsschrifttumskammer, Abt. IV, Berlin W 8, Mohrenstr. 65, bis zum 31. Dezember 1937 unter dem Kennwort „Photowettbewerb“ einzusenden sind. Die Teilnahme-scheine müssen von der ausgebenden Buchhandlung gestempelt sein.

zahlte, indessen der Händler freundlich fragte: „Sonst noch etwas gefällig?“

„Ja, jetzt will ich Ihren Gewerbechein sehen; ich bin nämlich von der Polizei.“

Der Reisende grinste über das ganze Gesicht und wies dabei seinen in aller Form amtlich ausgestellten Gewerbechein vor. Der Gendarm nicht befriedigt und sehr beläufig hinzu: „Ich habe Ihnen zwar die Hosenträger abgekauft, habe aber nicht die Spur einer Verwendung dafür. Kaufen Sie sie mir wieder ab.“

Das Rückaufgeschäft wurde abgeschlossen. Der Gendarm wollte sich entfernen, aber der Reisende meinte: „Noch ein Wörtchen, Gendarm. Haben Sie einen Gewerbechein?“

„Nein, ich habe keinen Grund dazu.“

„So? Das wollen wir sehen! Sie haben mir hier auf offener Straße einen Handelsartikel verkauft. Ich werde Sie anzeigen.“

Er tat es wirklich, und der Gendarm mußte wegen Handelns ohne Gewerbechein fünfzig Schilling Strafe zahlen. Waldemar Frant

Das Volksbriefmarkenalbum



Aus dem Bestreben heraus, den gesamten Ablauf des täglichen Lebens in bewußte Beziehung zu den wirkenden Geschehnissen der Gegenwart zu bringen und ihn hierin seinen tieferen Sinn finden zu lassen, hatte sich das Amt „Feierabend“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entschlossen, auch auf dem Gebiete der privaten Freizeitgestaltung neue Wege zu beschreiten. Es kommt — das muß immer wieder gesagt werden — nicht nur darauf an, daß die großen festliegenden Gedenktage wie früher auch würdig und geschmackvoll gestaltet werden, und es ist auch gar nichts damit erreicht, wenn sich der Mensch einmal bei irgendwelchen feierlichen Anlässen auf sich selbst und auf gewisse Grundlehren seiner Weltanschauung befinnt. Die Gefahr, daß aus eben diesen Lehren durch eine solcher Art entstandene Trennung vom Leben gar bald ein totes Dogma würde, wäre zu groß. Und gerade darum wurde es als notwendig erachtet — im Hinblick auf den unbedingten Totalitätsanspruch der nationalsozialistischen Idee — aller, auch jeder pri-

vaten Freizeitgestaltung einen Sinn zu geben. Wenn nun das Amt „Feierabend“ die Deutsche Sammlergemeinschaft ins Leben gerufen hat, um dem deutschen Briefmarkensammler die Möglichkeit zu geben, mit Menschen, die die gleichen Interessengebiete haben wie er, zusammenzukommen, mit ihnen seine Erfahrungen zu besprechen, sich von ihnen Rat zu holen und in Zusammenarbeit mit ihnen seine Sammlung zu vervollständigen, so bedeutet das einen großen Schritt vorwärts auf dem angegebenen Wege. Von nicht zu unterschätzendem Wert ist deshalb auch die Herausgabe des Volksbriefmarkenalbums „Die Marken des Dritten Reiches“. Zum ersten Male wurde hier gezeigt, daß die Briefmarke eng mit der Zeit verbunden ist, in der sie entstand, und daß sie so ein sichtbares Abbild des geschichtlichen Geschehens darstellt. Das ist der Grundgedanke, der die Veranlassung zur Herausgabe dieses Albums gab, und der im tieferen einen politischen, d. h. einen lebendigen Gemeinschaftsgedanken darstellt.

Als man noch sorglos war

Beim alten Krefelder Stahlwerk bestand seit 1905 eine Vereinigung der Angestellten. Ihr Zweck war engerer Zusammenschluß der Werksangehörigen außerhalb der Dienststunden und Pflege der Geselligkeit, Bestrebungen, die auch von der Werksleitung gefördert wurden. Die gesunde Finanzlage der Vereinigung gestattete alljährlich eine Kameradschaftsfahrt auf Kosten der Rasse. Eine der am besten gelungenen Unternehmungen dieser Art war ein Ausflug ins niederheinische Gebiet am 7. Juli 1907, also vor dreißig Jahren. Die Teilnehmer an der Fahrt wurden in vier große Leiterwagen — Autobusse gab es ja damals noch nicht — verfrachtet. Pünktlich am 7. 7. 07, 7 Uhr 7 Minuten, 7 Sekunden war Start am Hauptbahnhof Krefeld. Die Fahrt ging über Hiltz, Bönnisberg, Rheurdt, Ramp, Mörs, zurück nach Krefeld.

Vor dem Dorfe Rheurdt wurde Halt und allen durch einen scherzbereiten Ausschuß bekannt gemacht, in Rheurdt sei einer der Angestellten, namens Jean Geerkens, der in der Vergüterei tätig war, geboren. Man wolle so tun, als habe J. G. eine äußerst wichtige Erfindung auf dem Gebiete der Panzerplattenherstellung gemacht, weshalb er dadurch geehrt werden solle, daß an seinem Geburtshause eine Gedenktafel angebracht werde. Dieses Geschick sollte durch einen Festakt gefeiert werden. Die Rheurder, überrascht davon, daß einer der Ihren ein so tüchtiger Mann sei,



× Der „Erfinder“, × × die „silberne“ Ehrengabe

nahmen, vielleicht war es mehr Neugierde, zahlreich an dem Festtage teil, der programmgemäß verlief. Im Geburtshause des „Erfinders“ wurde die zunächst noch verhüllte (hölzerne!) Gedenktafel enthüllt und mit schwungvoller Rede dem „Erfinder“ eine in Silber getriebene (in Wirklichkeit zinkgeossene!) Nachbildung seiner Wirkungsstätte als Ehrengabe überreicht. Der Akt endete mit einer kleinen Feier in der Dorfgaststätte, und schließlich landeten wir wieder wohlbehalten in Krefeld. So gelacht wie damals haben wir selten, wir und die Rheurder, die gleich uns Sinn für Humor hatten. Ja, es war eine sorglose Zeit.

Werk und Familie

GEBURTEN IM JUNI:

Krefeld

- 3. Juni Sohn von Theodor Schroers, Abt. Walzwerk;
- 4. „ „ Jakob Lindackers, Kaltwalzwerk;
- 9. „ Tochter „ Gerhard Berns, Zieherei;
- 10. „ „ Joseph Müller, Plattenzschneideri;
- 13. „ Sohn „ Jakob Wolters, Stahlwerk;
- 13. „ Tochter „ Karl Schmitz, Zieherei;
- 21. „ „ Heinrich Hagens, Zieherei;
- 16. „ „ Gustav Blas, Stahlwerk;
- 23. „ Sohn „ Jakob Rütten, Hammerwerk;
- 21. „ Tochter „ Heinrich Stöck, Abfußlage;
- 24. „ „ Hermann Siefert, Abt. Willich;
- 26. „ „ Wilhelm Vurbach, Glüherei;
- 29. „ Sohn „ Artur Schäfers, Stahlkontrolle.

Remscheid

- 7. Juni Sohn von Vincenz Stoffel;
- 15. „ „ Walter Ziegler;
- 16. „ „ Paul Traphöner;
- 22. „ Tochter „ Fritz Hoffmann.

STERBEFÄLLE IM JUNI:

Gefolgschaftsmitglieder

Adam	Reidenbach	Werk Krefeld;
Eggar	Gabriel	„ Hannover;
Joseph	Nagel	„ „

Angehörige

Franz	Adams,	Schwägerin, Werk Krefeld;
Werner	Langendont,	Schwägerin, „
Peter Wilh.	Peters,	Chefrau, „
Heinrich	Riwitz,	Witer, „
Joseph	Isenrath,	„ „
Franz	Alönter,	Sohn, „
Fritz	Engler,	Tochter, „
Heinrich	Riwitz,	Sohn, „
Ernst	Wittfeld,	Mutter, „
Karl	Semme,	Chefrau, „
Rudolf	Lampe,	Tochter, Werk Brüningshaus.

HEIRATEN IM JUNI:

- 18. Juni Fritz Herr, Hammerwerk, mit Luise Schmidt;
- 26. „ Peter Sahn, Matrizen, mit Alma Elisabeth Moß, beide Werk Remscheid.

Ferienbrief

Glückliche Ferientinder unserer Gefolgschaftsmitglieder schrieben folgenden netten, mit eigenen Blumenzeichnungen reizend geschmückten Brief:

Schloß Dehrn, den.

Sehr geehrter Herr Verhüllsdorf!

Viele herzliche Grüße aus Schloß Dehrn senden Ihnen die Edelstahler Ferientinder. Uns allen geht es noch sehr gut. Wir hatten bisher wunderschönes Wetter, und konnten uns nach Herzenslust austoben. Wir sind mit Hamburger und Flensburger Kindern zusammen und haben sehr viel Freude, wenn sie uns in Plattdeutsch vorsingen und erzählen. Dafür erzählen wir Ihnen vom Wöschjunkte, vom Tünnes und vom Schäl. Uns gehen die Tage sehr schnell um, aber jeder Tag bringt uns etwas Neues. Täglich treiben wir Frühspurt in unserem großen schönen Park. Wir waren auch schon in Limburg, und sind dahin mit dem Bötchen gefahren. Da haben wir an das Müllemer Bötchen gedacht, und kräftig klang es über die Lahn: „Heidewitzka, Herr Kapitän“.

Vergangenen Sonntag sind wir durch den Wald nach der Burg Runkel gegangen. Runkel liegt sehr schön im Lahntal. Wir sind durch die Burg geführt worden. In dem Burgteil, der nur noch Ruine ist, waren wir auch



Das war die große Lösung der ersten, von unserem Vorsitzenden Bußmann geleiteten Sängerfahrt des MGV „Edelstahl“, Hannover. Die Sonne machte an diesem Tage ihr schönstes Gesicht, und die Herzen der Sänger waren voll Freude und Glück. 65 Mann starteten wir in zwei Autobussen mit dem Edelstahlgruß zur Stadt hinaus über Hildesheim, das Kleinod romanischer Baukunst, und Goslar mit der Kaiserpfalz zunächst nach Bad Harzburg zu kurzer Rast. Die weitere Fahrt ging in steilen Windungen zum Dorfhaus, durch unermeßliche Tannenwälder, zur Seite wildromantisch enge Täler und Schluchten mit ihren glitzernden Bergbächen. Der nahe Brocken wurde bewundert, dann wendete sich die Fahrt dem Süden zu in das grüne Herz Deutschlands, Thüringen, durch das 1000jährige Nordhausen, um nach sieben Stunden die schöne alte Residenz Sondershausen zu erreichen, wo die Quartiere bezogen wurden, die der Verkehrsverein für billige Preise in guten Gasthöfen bereitet hatte.

Auf dem Marktplatz wurden wir im Namen der Sondershäuser Sänger von Oberlehrer Scheffel begrüßt. Darauf sangen wir unter Leitung unseres Dirigenten Walther Schilling, eines geborenen Sondershäuser, eine große Reihe von Liedern, worüber das „Son-

dershäuser Kreisblatt“ vom 7. Juli schreibt:

„Es war beinahe ein Duzend der schönsten deutschen Lieder, die der MGV „Edelstahl“ der andachtsvoll lauschenden Zuhörermenge nun darbot. Glockenrein und prächtig ineinanderklingend, ertönten die prachtvollen Stimmen und bewiesen, daß der Gesangsverein durch Höchstleistung dazu berufen ist, deutsche Sangeskultur zu pflegen. Nach jedem Lied folgte begeisterter Beifall.“

Am Sonntag wurde mit herzlichen Abschiedsreden und -weisen die gastliche Stadt verlassen. Das nächste Ziel war der sagenhafte Kyffhäuser mit seinem wuchtigen Denkmal und dem Wäldermeer. Von hier aus ging es zur Heimfahrt durch den Ostharz über Stollberg, Mübeland, Bad Harzburg, Goslar. Vor Stollberg hatten wir noch Gelegenheit, die größte Felsenhöhle Deutschlands, die Heimkehr, zu besichtigen, die uns ein großes Wunder der Natur erschloß. In Goslar war letzte Rast; auch hier sangen wir auf dem Marktplatz unter dem freudigen Beifall einer großen Zuhörermenge. Abends um 11 Uhr hatten wir unsere Heimatstadt wieder erreicht. Es war bei vorbildlichem Auftreten und schöner Kameradschaft ein unvergeßliches Erlebnis, das noch lange in unseren Herzen fortleben wird.

und haben einen Kerker, einen unterirdischen Gang und einen Rittersaal gesehen. Dann sind wir auf den Burgfried gestiegen. Hier konnten wir den Limburger Dom und sogar den Feldberg sehen. Weil wir soviel Freude bekommen, denken wir oft an die Deutschen Edelstahlwerke und senden Ihnen unseren herzlichen Dank für die schönen Ferienwochen.

Alle Krefelder Mädels und Jungen grüßen mit

Heil Hitler!

Wilhelmine S. . . .

Lehrlingsausflug

Die Deutsche Edelstahlwerke A.-G., Wert Remscheid, hatten in anerkennenswerter Weise für jeden Lehrling eine Freifahrt zur Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf zur Verfügung gestellt. So fuhren wir denn, 75 Lehrlinge, unter Führung unserer Vorgefetzten mit dem Zuge dorthin. Vom Bahnhof marschierten wir bei herrlichem Sonnenschein mit Musik am Rhein entlang zur Ausstellung.

Hier wurden wir in Gruppen aufgeteilt und beschäftigten unter fachkundiger Führung die einzelnen Hallen. Mit großem Interesse betrachteten wir besonders die Werkstoffe und die Maschinen, die wir in unserem Berufe gebrauchen. Nicht weniger fesselten uns die Kunst- und Pressstoffe in ihren mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten. Die Herstellung des deutschen Raufschuhs, Benzins, der Glaswolle und der Faserstoffe. Sehr überrascht wurden wir von der Ausstellung von Geschützen in der Halle der Firma Rheinmetall-Vorsig, die ein stolzes Bild deutscher Arbeit und deut-

scher Tatkraft lieferten. Uns DGB-Lehrlinge erfüllten mit besonderem Stolz die Dinge, die aus unseren Werken stammen, der große Springbrunnen aus Remanit in der Mitte der



Halle „Stahl und Eisen“, die Kurbelwellen, das Drehen mit Titanit und der Inhalt der Vitrinen.

Zu Mittag erhielten wir Erbsensuppe mit Einlage im schönen „Alt-Bayern“, die uns besonders gut schmeckte. Sie war, ebenso wie das Abendessen im Musterlager des Arbeitsdienstes, von der Firma gestiftet. Nach dem Besuche des Vergnügungsparkes sahen wir noch die wunderbaren Springbrunnen und Wasserspiele mit ihren stetig wechselnden Farben, die einen tiefen Eindruck auf uns machten. Es war schon spät, als wir nach Hause zurückfuhren, und jeder war befriedigt von dem Gesehenen und dem Wert dankbar, daß es uns solch ein Erlebnis geboten hatte. W. Sch.

Von allem Schönen auf dieser Welt
Mir eines immer am besten gefällt,
Es ist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht,
Was ist's, das solche Freude mir macht?
Der MGV. DGB.

Geh Mittwoch abends zur Probe ich hin,
Ist froh mir zu Mute und leicht mir der Sinn:
Den Kummer, die Sorgen schüttelte ich ab,
Das macht, weil tief im Herzen ich hab'
Den MGV. DGB.

Doch damit bin ich nicht etwa allein,
Ich weiß ja, die lieben Sänger mein,
Ob Baß sie singen oder Tenor,
Am Mittwoch jehnen sie sich nach dem Chor,
Dem MGV. DGB.

Ein jeder Sänger aufs wärmste erglüht
Für deutschen Gesang, für deutsches Lied;
Für deutsches Lied hat immer er Zeit,
Ein Opfer zu bringen, ist gern er bereit
Dem MGV. DGB.

So will ich geloben heute aufs neu:
Stets bleibe dem Edelstahlchor ich treu!
Und ruft Freund Heim mich einstens ab,
So singt das Scheideliel mir am Grab
Der MGV. DGB. D. E.

Aus Siedlung u. Garten

Der August im Garten

Im Obstgarten muß das frühe Kernobst „pflückreif“ abgenommen werden, d. h. bevor es vollreif wird, da es sonst auf dem Baume an Geschmack und Festigkeit des Fleisches verliert. Die Genussreife des Sommerobstes ist bei den einzelnen Sorten ungleichmäßig und nicht immer leicht festzustellen. Für die Baumreife ist es der sicherste Anhalt, wenn sich bei sanftem Anheben und halber Drehung des Stieles die Frucht leicht abläßt; auch abfallende frühgereifte Früchte sind ein Zeichen dafür. Hier muß der Obstanbauer nach eigenen Erfahrungen und Beobachtungen und sozusagen gefühlsmäßig handeln. Frühreife Sorten werden im allgemeinen zweckmäßig etwa eine Woche vor der Genussreife geerntet. Auch bereits abgefallenes, reifes und unreifes Kernobst läßt sich noch vorteilhaft verwenden, nichts darf in unserer Zeit an Früchten verloren gehen. Als Augustapfel sind am bekanntesten: Charlammowsky, Weißer Klarapfel. Frühbirnen in guter Sortenwahl sind besonders wohlschmeckend, so daß unter günstigen Lageverhältnissen erweiterter Anbau zu empfehlen ist. Die Steinobsternte setzt sich fort: Pflaumen, Zwetschen, Reineclauden reifen heran, Frühforten von Mirabellen werden frisch verbraucht. Spätforten von Aprikosen und Pfirsichen werden vollreif vom Baume geerntet. In jedem Einzelhaushalt muß jetzt Vorratswirtschaft getrieben werden; eingemachte Früchte sind herrliche Genussmittel für alt und jung, aber sie sind zugleich auch gesundheitsfördernd, und sie ergänzen bedeutend unsere Ernährungswirtschaft. Nach Aberntung der Süß- und Sauerkirschen werden die Bäume ausgeputzt, moniliatranke oder verdächtige Zweige, auch eingetrocknete Früchte, werden beseitigt. Die abgeernteten Ruten der Himbeeren werden kurz über dem Boden abgeschnitten, an jedem Busch bleiben 5 bis 6 kräftige Jungtriebe stehen; Ende des Monats beginnt die Vermehrung durch Absenker. Am Weinstock werden frühreifende Trauben vor Vögeln (durch Gazebeutel usw.) und Wespen (Fanggläser) geschützt.

Im Gemüsegarten wird fleißig weiter abgeerntet. Das geerntete Gemüse erfordert sorgliche Behandlung, damit nichts umkommt. Die Pflegearbeiten der befestigten Beete sind fortzusetzen, wie die Witterung es verlangt. Es regt sich noch viel Ungeziefer, besonders an den Blattgemüsen. Die Kohlpflanzen sind nach

Raupen und Eigelegen abzusuchen, die am besten unmittelbar zerdrückt werden. Freiwerdende Beete werden umgegraben und alsbald wieder bepflanzt oder besät. Es werden noch ausgesät: Salat, Kohlrabi, Blumenkohl, Rosenkohl, Grünkohl, Perlzwiebeln, Endivien. In geschützter Lage können Anfang August noch frühe Buschbohnen gelegt werden, die uns im Spätherbst gut schmecken werden; für Spinat beginnt eine neue, günstige Wachstumszeit. Ferner werden für Spätverbrauch ausgesät: Radieschen, Herbstrüben, Salat, Spinat. Erdbeerbeete werden neu angelegt und bepflanzt, die Pflanzen sind sogleich mit kurzem Dung abzudecken. Spargelbeete werden eingeebnet, die abgeernteten Stengel werden abgeschnitten und verbrannt. Tomatenblüten, die nicht mehr zum Ausreifen kommen, sind zu stufen. Zwiebeln werden zum Trocknen aufgenommen, wenn das Kraut verwelkt ist.

Im Ziergarten besteht auf den Rabatten noch reicher Blütenwechsel, manche Blumen sind darin aber nicht mehr so dauerhaft. Die Dahlien hatten besonders starken Knospenanfall, so daß sie uns noch lange mit ihren schönen Farben und Formen erfreuen werden. Hohe Blütenstauden müssen gut gestützt werden, da wir ihre Buntfarbigkeit noch länger erhalten wollen. Der Boden wird gelockert und nötigenfalls gewässert. In geschützter Gartenstelle werden winterharte Frühjahrsblüher ausgesät: Stiefmütterchen, Veilchen, Vergißmeinnicht. Blumenzwiebeln für Herbstpflanzungen, besonders die vielbegehrten Tulpen, Hyazinthen, Narzissen, Krokus, werden rechtzeitig bestellt. Nadelhölzer werden von Mitte August an, nach beendigem Errieb, verpflanzt; die Pflanzanweisungen genau beachten! Immergrüne Laubgehölze, wie Ilex, Kirschlorbeer, Buxus usw., werden von Mitte September an verpflanzt, man bestellt sie aber besser schon jetzt, das gleiche gilt für die meisten Blütensträucher. Bei allen derartigen Neupflanzungen berücksichtigen man, daß sowohl niedrige wie hohe Gebüsch für den Garten ergeben können.

F. Diekhuisen

Winteralat

Durch die Erforschung der Vitamine und ihrer Wichtigkeit für das Wohlbefinden des Menschen hat von den Gemüsen vor allem der Salat sehr an Bedeutung gewonnen. Es ist deshalb notwendig, dafür zu sorgen, daß das ganze Jahr hindurch frischer Salat zur Verfügung steht. Nach den neuesten Ernährungsgrundsätzen soll sogar jeden Tag grüner Salat auf dem Tisch stehen, denn er wirkt auf das Blut vor allem wegen seines großen Mineralstoffgehaltes günstig ein.

Will man nun den ganzen Winter hindurch bis zum Frühjahr Salat auf dem Tisch haben, so ist der Winterendivienalat zu empfehlen. Dieser wird im Juni ausgesät und Anfang bis Mitte Juli auf 40–50 cm Entfernung ausgesät. Von September an erhält man große gelbe Blätter, wenn man die ausgewachsene Pflanze etwa 14 Tage durch eine überstülpte Riste oder durch Zusammenbinden dunkel hält. Diese Endivien pflanzt man später in feuchten Sand in einen frostfreien, luftigen Raum (z. B. Keller). Die Sorte Estariol ist wohl die ergiebigste und bringt besonders große, gelbe Blätter. Damit auch feingekraute, grüne Endivien vom November bis zum ersten Salat im Frühjahr nicht fehlen, werden etwa Ende August, Anfang September, Feldsalate, Rapünzchen, wie Spinat ausgesät.

Aber auch jetzt noch kann, besonders im Rheinland, Winterkopfsalat angebaut werden. Der „Eiskopf“ ist wohl neben „Nansen“ eine der besten Sorten. Er wird im September ausgesät und im Oktober gepflanzt. Jedenfalls darf er wegen der Auswinterungs-

gefahr nicht zu groß in den Winter kommen, weshalb man ihn höchstens 10 cm in der Reihe auseinander pflanzt. Im Frühjahr entfernt man jede zweite Pflanze, um die Lücken auszufüllen, man erhält so 20 cm Entfernung und schließt den Salat durch Fichtenreife. Dieser Winteralat ist kurz vor dem Frühjahrssalat erntefähig; jedoch nicht so hart wie dieser. Außerdem lassen sich alle Kohl- und Rübenarten in rohem Zustand zu Salat verarbeiten.

Gieße die Tomaten richtig!

Die Tomatenpflanze ist zwar sehr widerstandsfähig gegen Trockenheit, sie kann aber nur dann viele saftige Früchte ausbilden, wenn der Boden, in dem sie wurzelt, immer gleichmäßig feucht ist. Wir kennen sie als ein Gewächs, das viel Wärme zum Gedeihen verlangt und außerordentlich schnell wächst. Dazu braucht sie aber auch viel Wasser. Für Zeiten der Trockenheit ist sie durch Behaarung gewappnet, und sie kann dann von dem Wasservorrat, den sie aufgespeichert hat, eine Weile zehren. Die Entwicklung von Blüten und Früchten stockt dann freilich. Bei von Natur feuchtem Boden hat man mit dem Gießen wenig Mühe. Auf trockenen Böden dagegen muß regelmäßig Wasser gegeben werden, und nicht so sehr durch Überbrausen wie durch gründliches Tränken der Pflanzstellen. Das Wasser muß so tief eindringen, wie die Wurzeln reichen, und es empfiehlt sich, lieber alle zwei oder drei Tage jeder Pflanze eine oder mehrere Kannen zu spenden, als jeden Tag eine halbe oder noch weniger. Es ist vergebliche Arbeit, wenn das Wasser nur wenige Zentimeter tief in den Boden eindringt.

Dr. W. Kluge

Vom Nürburgrennen

70 Remscheider Arbeitskameraden besuchten die Nürburgrennen am 13. Juni. Darüber gibt ein Arbeitskamerad folgenden Bericht:

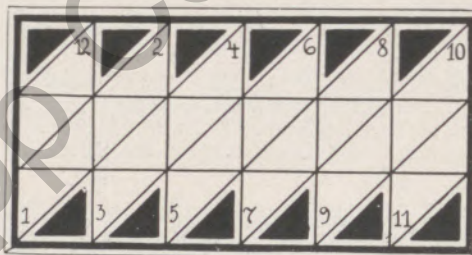
Am Sonntag morgen gegen 5 Uhr fuhren wir in zwei Autobussen zu den Eifelrennen. Unter den Teilnehmern herrschte den ganzen Tag frohe kameradschaftliche Stimmung. Eine Reifenpanne verursachte einige Verspätung, so daß wir erst gegen 9 Uhr an Ort und Stelle gelangten und von dem ersten Rennen (Motorräder mit Beiwagen) nichts mehr sahen.

Beim Start des zweiten Rennens hatten alle die ihnen am günstigsten erscheinenden Plätze an der Quiddelbacher Höhe eingenommen. Voll Interesse und mit immer mehr steigender Begeisterung erlebten wir die Wettkämpfe der Maschinen und Fahrer, zunächst den Kampf der Motorradfahrer, dann den Kampf der Sportwagenklasse und zum Schluß den Höhepunkt des Eifelrennens, den Kampf der großen Rennwagen. Staunten wir schon beim ersten Rennen über die Schnelligkeit, wie aber erst bei den großen Wagen! Dieses Durchfahren der Kurven ohne Rücksicht auf Steigung oder Gefälle nahm alles in seinen Bann. Hier werden wohl allen Arbeitskameraden die Worte unseres Herrn Direktors Dr. Morschel eingefallen sein, durch die er die Teilnahme an Motorrennen und an den Flügen mit Verkehrsflugzeugen in Aussicht stellte, damit jeder die hohe Beanspruchung und Leistung unserer Werkarbeit selbst sehen und erleben könne. Und es war ein Erlebnis von stärkstem Eindruck. Besonders groß war die Freude über die Siege der deutschen Maschinen und ihrer Fahrer.

Sa.

RÄTSELECKE

Dreiecksrätsel



Man verwende folgende Buchstaben: a, a, b, e, e, e, e, e, g, g, l, l, n, p, r, r, s, t, t, u, u. Die dreieckigen Felder der Figur sind mit je einem der obigen Buchstaben auszufüllen, so daß Wörter entstehen. Jedes Wort beginnt in einem nummerierten Dreieck und endet wieder in einem solchen. Zuerst unten beginnend und schräg nach rechts oben, dann senkrecht von oben nach unten lesen; es ergeben sich Wörter folgender Bedeutung: 1–2 Altgermanisches Schriftzeichen, 2–3 Schwimmvogel, 3–4 Vorschlag, 4–5 Tierfett, 5–6 sehr starke Hitze, 6–7 Stadt im mittleren Rußland, 7–8 Wasserpflanze, 8–9 Saugmurm, 9–10 Stadt in Ostfriesland, 10–11 Teil des Weinstocks, 12–13 Fährte, Witterung. Die Buchstaben in der oberen Spaltenreihe, von links nach rechts gelesen, nennen eine Hunderaße, die Buchstaben in der unteren Spaltenreihe Holzgestelle.

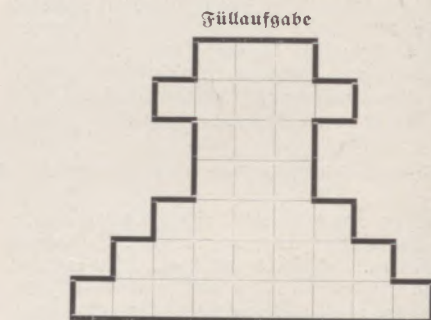
Lösungen aus Nr. 6

Rätselsprung

Weil uns des Lebens Sonne noch scheint,
Wollen wir leben frohlich vereint,
Wollen der Zukunft Wetter nicht scheu'n,
Wollen des Augenblicks uns erfreu'n.
(Hoffmann v. Fallersleben.)

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Rai, 3. Mal, 5. Rot, 8. Eli, 9. Ida, 10. Otto, 11. Neum, 13. Pama, 17. Main, 20. Lar, 21. Alal, 22. Inn, 23. Irt, 24. Dos.
Senkrecht: 1. Kito, 2. Iran, 3. Met, 4. Alt, 6. Ode, 7. Tau, 10. Del, 12. Dion, 14. Ali, 15. Man, 16. Arno, 17. Maus, 18. Mar, 19. Ili.



6 a, 2 e, 2 g, 4 i, 1 f, 1 l, 2 m, 3 n, 2 o, 2 p, 2 r, 4 f, 1 t, 3 u.

Mit obigen Buchstaben sind die Felder der vorstehenden Figur so zu besetzen, daß die waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. eine Ruinenstadt in Armenien, 2. einen Dichter, 3. ein Bad in Belgien, 4. eine französische Münze, 5. einen Fürsten der Eberstädter, 6. einen weiblichen Namen, 7. Früchte. Die senkrechte Mittelreihe bezeichnet einen Schutzpatron.

Wortbildung

— i — g — i — , — v — g — o — , — o — f — l — , — a — f — r — , — r — e — n — , — o — f — a — .

Aus obigen Buchstücken sind sechs Wörter zu bilden, indem die Striche durch je einen Buchstaben ersetzt werden. Die Wörter sollen bezeichnen: 1. einen Schwimmvogel, 2. eine französische Stadt, 3. eine englische Grafschaft, 4. ein afrikanisches Volk, 5. eine französische Stadt, 6. einen männlichen Namen. Sind alle Wörter richtig gefunden, so nennen die Anfangsbuchstaben derselben einen Stadtteil von Berlin.

Zusammensetzaufgabe

Donizetti
Oberstein
Neuenahr
Patrouille
Australien
Straßenbahn
Quadrillion
Abtenhorst
Arabien
Lebertran
Edelstein — Von Daskale,
Donizetti.